

5 Kilometer mindestens 50 Pfg., von über 5 bis einschließlich 10 Kilometer mindestens 1 M. und steigt für je 5 Kilometer mehr um 50 Pfg. Bei besonders beschwerlichen Wegen und schlechter Fahrzeit können diese Sätze den besonderen Umständen entsprechend angemessen erhöht werden, wobei auch dem damit in Zusammenhang stehenden härteren Verbrauch von Kleidung und Schuhwerk Rechnung getragen werden kann.

Neben dieser Entschädigung für den Gang werden die notwendigenbaren Auslagen erstattet. Hierzu gehören insbesondere Auslagen für Eisenbahnfahrten, Wagen und Beheizungskosten.

II. Lehrer und Lehrerinnen, welche auf Grund dieser Bestimmungen entschädigungsberichtig sind, können ihre Anträge mit der nötigen Begründung bei den Herren Kreis Schulinspektoren anbringen, welche sie nach Prüfung und mit ihrer Außerung versehen an den Landrat abgeben. Dieser setzt die Entschädigung fest und weist den Schulverband zur Zahlung an. Halten die Lehrer die vom Landrat festgesetzte Entschädigung nicht für ausreichend, so können sie unsere Entscheidung anrufen.

III. Alle hiermit nicht in Einklang stehenden früheren Bestimmungen werden aufgehoben.

Wiesbaden, den 27. November 1917.

Königliche Regierung,
Abteilung für Kirchen- und Schulwesen.

Durch die vorstehende Verfügung wird meine Kreisblatt-Bekanntmachung vom 12. Februar 1910, Kreisblatt Nr. 43, aufgehoben. Vertretungskosten sind also jetzt nur noch auf meine Anweisung zu zahlen.

Songenschwalbach, den 8. Dezember 1917.

Der königliche Landrat.
J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier, 13. Dezbr. (W.B. Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Von Dirmude bis zur Rh. und an der Scarpe zeitweilig auflebende Artillerietätigkeit.

Defilich von Bullecourt entrissen unsere Truppen den Engländern mehrere Unterstände und nahmen 6 Offiziere und 84 Mann gefangen.

Zwischen Malincourt und Bendhülle haben sich die schon am Abend lebhaften Artilleriekämpfe heute morgen verschärft. Auch nördlich von St. Quentin gesteigertes Feuer.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

In Verbindung mit Erkundungsgefechten lebte in einzelnen Abschnitten die Feuerfähigkeit auf.

Defilich Kriegsschauplatz

Wie vereinbart, beginnen heute im Befehlsbereich des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern die Verhandlungen über den Abschluß eines Waffenstillstandes, der die zur Zeit bestehende Waffenruhe ersetzen soll.

Mazedonische Front.

Im Cernabogen wurden in kleineren Unternehmungen eine Anzahl Italiener und Franzosen gefangen.

Italienische Front.

Bei Schneefall und Nebel blieb die Gesechtstätigkeit gering.
Der Erste Generalquartiermeister: Sudendorff.

Vorstöß nach der englischen Küste.

Berlin, 13. Dezember. (W.B. Amtlich.)

Leichte Streitkräfte unter Führung des Korvettenkapitäns Heinecke haben am 12. Dezember morgens dicht unter der englischen Küste vor der Tyne-Mündung den feindlichen Handelsverkehr angegriffen. In erfolgreichen Gesechten mit den englischen Vorposten wurden 2 große Dampfer und zwei bewaffnete Patrouillenfahrzeuge versenkt. Unsere Streitkräfte kehrten ohne eigene Verluste oder Beschädigungen zurück.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

* Das Abgeordnetenhaus beendete gestern die erste Lesung der Verfassungsvorlage. Es verwies alle drei Veränderungsvorschläge an einen besonderen Ausschuss von 30 Mitgliedern.

Neue U-Boosterfolge.

Berlin, 13. Dezember. (W.B. Amtlich.)

Eines unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant Jesh, hat neuerdings im Sperrgebiet um England 35 000 Bruttoregister-tonnen versenkt. Unter den vernichteten Schiffen befanden sich ein großer Dampfer mit 4 Masten, zwei mittelgroße bewaffnete Dampfer, von denen einer durch 4 Bewacher gesichert war, ein Passagierdampfer von etwa 7500 Tonnen sowie ein mittelgroßer Tankdampfer.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Ein englisches Luftschiff vernichtet.

Berlin, 12. Dezember. (W.B. Amtlich.)

Eines unserer Marineflugzeuge, Führer Oberleutnant Christianen, hat bei einem Aufklärungsfluge in den Hoorden am 11. Dezember vormittags das englische Luftschiff „E 27“ vernichtet. Das Luftschiff stürzte brennend in die See.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die Waffenruhe an der rumänischen Front.

Basel, 12. Dez. (Sb.) Die „Morning Post“ meldet von der rumänischen Front, daß auch im rumänischen Front mit der Demobilisierung der 40 und 42 Jährigen begonnen wurde.

Aus Jassy wird gemeldet, daß an der rumänischen Front unter den russischen Soldaten auf die Meldung von Waffenruhe hin eine vollkommene Flucht ausgebrochen sei. Überall wurde demobilisiert. Die Soldatenkommanden seien gänzlich machtlos. Die Schützengräben und die Befestigungen hinter der Front müssen einfach aufgegeben werden, weil es an Soldaten fehlt.

* London, 12. Dezbr. (W.B. Nichtamtlich.) Meldungen des Reuterschen Bureaus. „Daily Chronicle“ meldet aus Petersburg, daß nach dem Bericht einer Eisenbahngesellschaft Sturmabteilung Kaledins bei Wolgorod geschlagen worden seien. Kaledinverstärkungen des Generals Kaledin seien weggeworfen.

Eine neue Kriegserklärung.

Amsterdam, 12. Dez. (Sb.) Reuters meldet aus Panama erklärte Oesterreich-Ungarn den Krieg.

Die Explosion in Halifax.

Amsterdam, 12. Dez. (T.U.) Reuters meldet aus Halifax: Die Gesamtzahl der Toten bei der Katastrophe in Halifax beträgt 1200 2000 Personen werden vermisst. Zahl der Verwundeten beläuft sich auf 8000. 25 000 Personen wurden obdachlos. Der Materialschaden wird auf Millionen Dollars geschätzt.

Bereinigter.

* Rüdershausen, 8. Dezbr. Die Krupp'sche Eisenwerkverwaltung ließ vor einigen Jahren von ihrer Eisenzeiggrube „Stollenweg“ nach der hiesigen Station eine schmale Eisenbahn erbauen. Jetzt hat sie dieselbe dem Verkehr übergeben. Die Rollwagen werden mit einem Pferde von der Bahn befördert. Infolgedessen hat sich der Verkehr am hiesigen Bahnhof sehr gehoben.

* Ziegenfleisch gab es Samstag in Wiesbaden im Pfand zu 4,50 M. in größerer Menge. Ziegenfleisch ist nicht Jedermanns Sache. Ehedem, in Friedenszeiten, war es keine 10% der Bevölkerung, die der Ansicht waren, es überhaupt für Menschen ungenießbar sei. Diese Meinung im Verlaufe des Krieges stark korrigiert worden. Dem Preise von 4,50 M. war in sämtlichen Wiesbadener Gassen das Ziegenfleisch bald vollständig vergriffen, obwohl in malen Zeiten niemand auch nur 30 Pfg. dafür bezahlt hat.

Ruppertshain i. T., 11. Dez. Aus dem Gehört des
Bewohners Georg Fischer nahlen Diebe rächlicher Weise
schweres Kind, schlachteten es in der Scheune ab und
warfen das Fleisch in Körben und Kisten fort.

Rieder-Engelheim, 11. Dez. Für einen 14pfändigen
Fisch, den ein Angler im Rhein gefangen hatte, bezahlte ein
Herr den Riespreis von 75 M.

Offenbach a. M., 12. Dezbr. Eine einzig dastehende
Anstalt auf dem Gebiete des Schul- und Erziehungswesens
sah in dieser Stadt getroffen. Alle ratorischen Schul-
wänzer sämtlicher Schulgruppen der städtischen Volksschule
sind hier zu einer besonderen Klasse vereinigt.
Solche Schüler, die infolge mangelhafter elterlicher Beauf-
sichtigung sittlich gefährdet erscheinen, werden dieser Klasse zu-
gewiesen. Man hofft dadurch vor allem, das böse Beispiel
der verwahrlosten Kinder von anderen Schülern fernzuhalten
durch ein geeignetes Erziehungsverfahren die drohende
Verzerrung noch im letzten Augenblick verhüten zu können.
Die kleinen Schulschwänzer möglichst von der Straße und
den Gefahren für willensschwache Menschenkinder fernzuhalten,
sind sie ihre Verköstigung um 10 Uhr, 12 Uhr und 4 Uhr
mittags im Schulaule.

Das geheimnisvolle Blockhaus.

Ein Gaillet-Walze vor Verdun lag im Nordzipfel des Wal-
den Blockhaus, das uns viel zu schaffen machte. Wir mußten
haben, wenn wir weiter vordringen wollten, denn von dort
konnte jeder Angriff unter flackerndes Feuer genommen
werden; aber es war so leicht nicht zu haben. Mehrmals hatte
es schon angegriffen, aber immer vergeblich. Denn es
war ein gewöhnliches Blockhaus, es hatte keinen Zugang,
wenn es keinen unmittelbaren; es war ein riesiger Betonblock,
nach außen hin nur einige Schießscharten zeigte. Aus deren
Lücken den Angreifer jedesmal ein rasendes Feuer, und kam
immer heran, so legten sich von innen starke Panz-
platten die Öffnungen, und die Franzosen in dem Bau laßen
den Angreifer, die vergeblich an allen Ecken nach einem
Weg suchten. Das war eine dumme Geschichte, und oben-
auf sagte noch höhnisch ein feindliches Geschütz aus der Decke
das gefährliche Baus heraus. Aber auch diese Öffnung war
hermetisch verschlossen. Artillerie bedachte das Block-
haus mit schweren Kalibern, es tat ihm nichts; Mörserwerfer
sahen darauf — der Erfolg blieb aus; dann machten Pioniere
eine Sprengung, aber es gab nur einen Riß in der Wand, der
nur 5 Zentimeter breit war, zu schmal selbst für eine
Granate. Und das Blockhaus stand noch immer da und
erwartete den Angriff auf. Da wurde im April 1916 noch ein-
mal ein Sturm befohlen. Flammenwerfer holte man dafür
diesmal mußte es gelingen. Und es gelang! Unter-
stützt durch Triple aus Fosen von der... Flammenwerferkompanie
machte das schwere Werk, mit ihm die Pioniere Jeschonet
aus Rogau, Kreis Mosel, Jens aus Vorenzendorf, Kreis
Koblenz a. D. und Repler aus Kohrberg, Kreis Heiligenstadt.
Sie trafen die Braven an den Bau heran, ob auch der
ein wütendes Feuer auf sie richtete, und zogen dabei
den Flammenwerferapparat auf der Erde hinter sich her. Auf
100 Meter waren sie schon heran, und noch immer schloß
der Gegner. Da fuhr plötzlich der sengende Flammenstrahl los,
gegen die Mauer, aber traf auch den Riß in der Wand
und erfüllte das Innere des Blockhauses mit höllischer Glut
und dicken Rauch. Das war den Verteidigern zudiel; sie
sahen von ihrem Posten und erschienen wie aus der Erde
heraufgewachsen vor der nunmehr heranrückenden Infanterie,
die sich ergaben. Das Geheimnis des Blockhauses war ent-
deckt; es hatte einen von rückwärts her anführenden unter-
irdischen Zugang. Durch den drangen jetzt unsere Soldaten ein
und holten drei Maschinengewehre aus dem Bau, eine gute Zu-
kunft zu den 30 Gefangenen. Der Sturm auf den Gaillet-
bau ging weiter. Das Haupthindernis war gefallen. Das
schwere Kreuz wurde Triple, Jeschonet und Jens als Lohn für
ihre tapfere Tat verliehen.

Spart Papier!

Ergen — wollen wir! Sparen — müssen wir!
Spart an dem, was ihr sonst vergeudet habt,
an Papier!

Tieselotte.

Roman von Fritz Ganger.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Ach, der Inspektor in Driebusch, der Wiegandt, das ist ja ein
Besserverstehender und daneben ein fürchterlicher Grobian. Er hat
ganz veraltete, unmoderne Ansichten. Im Frühjahr traf ich mit
ihm zusammen, damals, als ich wegen des Saarrogaens fragte,
und da hat er mir unter vielen anderen Grobheiten auch
die gesagt, daß Sie ihm leid taten, weil Sie auf mich hinein-
gefallen wären. Doppelt erfreut bin ich daher, daß Sie mit
mir zufrieden sind.“

Heinz hatte einen langen verlorenen Blick durch das Fenster
geworfen, als Zeisewitz von Wiegandt und Driebusch sprach.

„Ja gewiß, ganz zufrieden, natürlich,“ sagte er nun zer-
streut. Und der Inspektor in Driebusch? Er hatte ein
Lächeln, das wie leiser Spott ausfiel. „Ja, der macht das
immer so. In Driebusch liegt das „Besserverstehen“ überhaupt so
ein bißchen in der Luft...“ Gleich darauf ärgerte er sich,
daß er die letzte sarkastische Bemerkung gemacht hatte. Er
lenkte hastig auf das alte Gesprächsthema über.

„Also vorläufig keine neuen Maschinen, Zeisewitz.“
„Wir haben auch alle nötigen, Herr von Düringen. Freilich,
daß es mit der Moorkultur noch gute Weile haben soll, mit mir
leid. Ich verspreche mir einen ungeheuren Nutzen von diesem
Unternehmen. Die vielen Morgen des jetzt brach daliegenden
Wiesenbodens müßten auf alle Fälle ausgenutzt werden. Ich
habe oberflächliche Berechnungen angestellt und bin zu dem
Resultat gekommen, daß wir schon nach drei bis vier Jahren
auf einen Reingewinn von 6000 Mark pro Jahr hoffen dürfen.
Aber wenn es nicht geht...“

„Nein, es geht nicht!“ unterbrach ihn Heinz scharf. „Es
geht mit dem besten Willen nicht, lieber Zeisewitz,“ fügte er nach
einer Pause ruhiger hinzu.

Zeisewitz neigte devot seinen Oberkörper, räusperte sich anhal-
tender und noch nachdrücklicher, als beim ersten Male und be-
gann von neuem zu sprechen.

„Mein Weg führte mich aus einem anderen Grunde zu
Ihnen, Herr von Düringen. Gestern ging ich über die Kornböden
und bemerkte viele schadhafte Stellen im Dach und verfaulte
Sparren. Ich glaube, wir werden zum Frühjahr durchgreifende
Reparaturen vornehmen müssen. Die Gebäude sind alt.“

Heinz sah ihn erschrocken an.
„Auch das noch! Hätten Sie mich nicht früher darauf auf-
merksam machen können!? Da bauen wir eine neue Brennerei,
die ein Heidengeld gekostet hat, und haben schließlich genug aus-
zuflicken, damit uns das Alte nicht über dem Kopf zusammen-
fällt. Retze Geschichte!“

„Ich bemerkte es auch nicht früher,“ entschuldigte sich
Zeisewitz und zeigte ein unglückliches Gesicht, daß man ihn
tadelte. Das sah so komisch aus, daß Heinz leise lächeln mußte.

„Na ja, es wird so schlimm auch nicht sein. Ich hätte
selbst schon alles einmal durchsehen sollen. Aber die paar neuen
Balken und Dachsteine werden wir ja noch bezahlen können.
Das bricht uns den Hals nicht.“

Er lachte gezwungen und erhob sich. Er sei wohl etwas
zu ängstlich, sagte er sich, im nächsten Jahre würde es schon
besser werden.

Zeisewitz schien noch etwas auf dem Herzen zu haben, wenig-
stens sah er noch immer und spielte nervös mit seinem Verlocke.

„Nun?“ fragte Heinz endlich.
„Ich wollte mir nur noch erlauben, Herr von Düringen,
Sie daran zu erinnern, daß die Versicherung der Brennerei der
dringenden Erledigung bedarf. Man weiß nicht, was geschehen
kann.“

„Ja, ja, Zeisewitz. Es ist gut, daß Sie mich darauf auf-
merksam machen. In den nächsten Tagen will ich die Ange-
legenheit in Ordnung bringen. Heute vielleicht noch.“

Er machte sich auf einem Briefblatt eine kurze Notiz, legte
es in eins der Rechnungsbücher und verschloß dies mit den
anderen in Schreibtisch.

„Übrigens wird's ja nicht gleich brennen,“ scherzte er und
reichte dem schon aufgestandenen Zeisewitz seine Zigarettasche hin.
„Aber setzen Sie eine von meinen Upmann in Brand, das ist
ungefährlich.“

Als der Inspektor gegangen war, begab sich Heinz zu
Sydonie.

Sie lag, in ein entzückendes hellblaues Matinee gehüllt, in
ihrem Boudoir auf der Chaiselongue. Vor ihr stand ein zierliches
Tischchen aus Ebenholz, dessen geschmizte Platte ein großer weißer
Bogen verdeckte, der eine Reihe von Notizen anwies.

„Nun, Liebste, du rechnest wohl auch, wie ich es eben tat,“
sagte Heinz und setzte sich neben seine Gattin auf die Chaiselongue
und zog sie lei e an sich, ihr Haar küßend.

In solchen Augenblicken wußte er nichts von einem wehen
Sehnen, das ihn in stillen Stunden besuchte; dann vergaß er
selbst, daß er ihre Seele nicht besaß.

„Rechnen?“ Sydonie lachte hell auf. „Wie abscheulich prosaisch
klingt dies Wort, Heinz. Sage es mir nicht wieder, es verdirbt mir
meine Stimmung. Rechnen! Warum? wenn man es nicht nötig“

Hai! Nein, ich notierte mir nur die Namen der Damen, die wir einladen wollen. Wir müssen nun auch endlich in unserem Hause ein Fest geben. Willst du lesen?"

Sie reichte ihm den Bogen hin und richtete sich empor. Heinz blickte die lange Reihe der Namen hinunter und wieder hinauf, bemerkte, daß Trills und Binzer als erste paradierten, und fand auch schließlich ganz unten, gerade noch so in die Ecke hingekammt, den Namen Serkow. Hinter ihm, auf der anderen Seite des Bogens, standen zwei große Fragezeichen.

"Wir ein Fest?" fragte er schließlich.
 "Du bist köstlich naiv, liebster Heinz." Sydonie lachte hell und belüßigt. "Wie du das fragst: 'Wir ein Fest?!' Natürlich! Oder meinst du, wir würden noch mit einer Einladung von irgend einem Manne den bedacht werden, wenn wir die Pforten unseres Hauses ungestraft verschließen? Ach, ich brauche dir doch Selbstverständlichkeiten nicht zu begründen! Ich denke den kommenden Winter überhaupt zu einem recht abwechslungsreichen zu gestalten. Etwa in der Weise: Vielleicht in vierzehn Tagen eine große Gesellschaft, im Januar einen Ball, im Februar ein Kostümfest, weißt du, Heinz, ich sah neulich im Modejournal entzückende Kostüme aus der Zeit des ersten Kaiserreiches, die würden wir wählen, also im Februar dies Kostümfest, und im Sommer des nächsten Jahres ein oder zwei Gartenfeste."

Heinz schwindelte bei diesem Programm. Schließlich hielt er sich die Ohren zu und rief: Genug, genug — übergenuß!"

"Heinz, mach' kein solch entzückendes Gesicht, fort, fort mit all den tiefen, schlimmen Fäulen von der Stirn. Verdreh mir meine rosige Laune nicht, liebster, bester Heinz! Du mußt Notwendigkeiten einsehen."

Sie schlang ihren weichen Arm um seinen Nacken. Für Augenblicke stand die Leidenschaft seiner Liebe in ihrer alten Heftigkeit und Stärke neben ihm wie eine Circe. Sie wollte ihn ganz in ihr Netz verstricken. Aber ein ruhiges Erwägen und kluges Bedenken schlug die Zauberin aus dem Felde. Er machte sich von der Umarmung Sydoniens sanft aber entschieden frei und sah die Erschante ernst an.

"Daß wir auch einmal in unserem Hause Gäste haben wollen, ist ganz selbstverständlich," sagte er, "und ich erkläre mich mit deiner Abicht, im November eine Gesellschaft zu geben, ohne weiteres einverstanden. Aber was du darüber hinaus plantest, halte ich zum mindesten für überflüssig."

"Aber, Heinz, es muß sein." Sie sprach das fast gereizt.
 "Es muß?" Heinz lächelte bitter. "Und wenn sich dein 'Muß' einem härteren 'Muß' zu beugen gezwungen sieht?"

"Welchem?"
 "Dem Muß, uns einzuschränken, Sydonie."
 "O, Heinz, klingt das magisch! Sind wir denn arm, haben wir es denn nötig, Berechnungen anzustellen, ob es noch für den kommenden Tag reichen wird? Ach bitte dich, du überreißt."

(Fortsetzung folgt.)

Fichtenstammholz = Verkauf vor dem Einschlag.

Die Gemeinde Rüdershausen, Kreis Untertunns, verkauft vor dem Einschlag im Wege des schriftlichen Angebots circa 100 Fkm. Fichten I. bis IV. Klasse. Die Gebote sind für jede Klasse getrennt pro Fkm. abzugeben.

Die Angebote sind bis 28. Dezember 1917, vormittags 11 Uhr, mit der Aufschrift „Holzverkauf“ an die Bürgermeisterei hier einzusenden. Die Eröffnung derselben erfolgt am gleichen Tage, nachmittags 2 Uhr. Die Gebote müssen die Erklärung enthalten, daß der Käufer sich den Verkaufsbedingungen unterwirft. Die Genehmigung der Gemeindevertretung bleibt vorbehalten.

Rüdershausen, den 8. Dezember 1917.

Der Bürgermeister:
 Beiler.

2203

Achtung! Landwirte!

Zur Mitteilung, daß ich eine Kleesamendresch- u. Reinigungsmaschine in ca. 14 Tagen in Betrieb setze. Dieselbe ist transportabel und erfolgt das Dreschen ortswaise. Arbeit unter Garantie.

Reflektanten wollen sich melden bei

Wilhelm Schäfer, Dreschmaschinenbesitzer,
 2211 Hausen ü. A.

Danksagung.

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme an unserem Schmerze über den unersehbaren Verlust meiner innigstgeliebten Gattin, unserer guten, treu-sorgenden Mutter, sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank

Im besonderen danken wir den Barmherzigen Schwestern für die liebevolle Pflege, den Kranzspendern und allen denen, die unsere Liebe zur letzten Ruhestätte geleiteten.

Fritz Martin u. Kinder.

Bangenschwalbach, den 11. Dezember 1917.

Von ganzem Herzen danken wir allen, die uns in unserem schweren Verluste trösten wollten, unsern tiefen Schmerz so verständnisvoll mitempfinden und mit Blumenspenden und Grabgeleite unsern lieben unvergeßlichen Sohn ehrten.

Wilhelm Feix, Zimmermann
 u. Frau Wilhelmine
 geb. Emmel.

2223

Strinztrinitatis, den 12. Dezember 1917.

Suppentüchle.

Von Herrn Viktor Rosenhal, hier: 10 R
 Besten Dank.

Die Vorsitzende des Vaterländischen Frauen-Vereins
 2226 Frau Dr. Jngenohl.

Herzlichen Dank

Allen für die anlässlich unserer silbernen Hochzeit entgegengebrachten Aufmerksamkeit.

Bg. Schwalbach, 11. 12. 1917.

Philipp Buss u. Frau.

Weihnachtsbäume

zu haben bei
 Emil Lang,
 2226 Bäckerei.

Schöne Christbäume

zu haben bei
 2212 Jakob Weis.

Hotel-Hausdiener

zu baldigem Eintritt gesucht.
 Hotel Nassauer Hof,
 2194 Limburg a. d. L.

Eine Manschette

mit goldenen Knöpfen
 verloren.

Wiederbringer Belohnung
 2227 Röh. Gp.

Schöne

3-Zimmerwohnung

mit allem Zubehör (Ran-
 2 Keller, Bleichplatz, evtl.
 Stück n Garten) auf 1. Etage
 zu vermieten.

Frau Maria Schmidt,
 2156 Bahnhofstr. 18.

Kuh

mit 2. oder 3. Kalb, in
 gesucht.

Berger,
 Schanze b. Bangenschwalbach.

Leim, Leinöl,

Terpentin, Lack samt
 Menge, selbst kleinste.
 H. W. Remy u. Co.,